

sehr nützlich werden. Es müssen aber dabey auch andere Umstände, als hohe oder tiefe Lage, Trockeniß und Feuchtigkeit, örtliche Beschaffenheit der Witterung, öftere Thau, welche fallen, gewöhnlicher Mäuse; und Schneckenfraß, und was dergleichen mehr ist, nicht außer Acht gelassen werden. Das letztere zeigt lediglich die Erfahrung.

S. 35.

Um doch etwas bestimmtes wegen der Aussaat anzuführen, welches wenigstens einen allgemeinen Begriff von der Quantität derselben giebt, so mag folgendes zur Erläuterung dienen. Im Braunschweigischen wird gewöhnlich auf einen Morgen zu 120 □ Ruthen, die Ruthe zu 16 gewöhnlichen Fuß, folgendes an Himtenzahl, deren 40 auf einen Wispel gehen, ausgesät:

Waizen	$1\frac{3}{4}$ bis 2	Himten.
Rocken	2 — $2\frac{1}{4}$	—
Gersten	2 — $2\frac{1}{4}$	—
Haaser	2 — $2\frac{1}{4}$	—
Winterrübeseamen	2	Messen.
Sommerrübeseamen	$1\frac{1}{2}$	—
Erbsen	2 bis $2\frac{1}{4}$	Himten.
Bohnen	2 — $2\frac{1}{4}$	—
Wicken	$1\frac{1}{2}$	—
Leinseamen	$2\frac{1}{4}$	—
Mohn	4	Loth.

S. 36.

Es folgt aus demjenigen, was oben S. 8 und 10 angeführt ist, von selbst, daß nach gehaltener Brache, derjenige Acker, der nicht wiederum gedünget ist, sondern ohne Düngung nochmals tragen muß, die Kräfte nicht mehr habe, als da er nach der frischen Düngung trug. Aus diesem Grunde darf er auch so stark nicht besät, sondern es müssen ein oder ein paar Messen auf einen Morgen an der Aussaat abgebrochen werden.

S. 37.

Von einer guten Saatzeit hängt der Erfolg einer guten Erndte uns gemein ab. Es steht nur nicht immer in den Kräften des Landwirths, sie zu nützen. Witterung, verspätete andere Beschäftigungen, zum Beispiel der Erndte, machen hierin Hindernisse. Zur Bestellung der Winterfrüchte
 H 2) ist